

Sport

in Hessen



Titelthema

**Energiekrise
und
Sport**



Große Umfrage

Was gefällt Ihnen an „Sport in Hessen“, was möchten Sie anders?

Große Veranstaltung

Melden Sie sich zum Turn- und Sportkongress (25. bis 27. November) an!

Die Energiekosten laufen den Vereinen davon

Steigende Preise für Gas und Strom bereiten große Sorgen /
Unterstützungsbedarf trotz Beitragserhöhungen und Einsparmaßnahmen

Welches Ausmaß die Energiekrise im Winter annehmen wird und ob es Energiesperren oder gar einen Energie-Lockdown geben wird, kann im Augenblick niemand seriös sagen. Was aber sicher ist: Die Kosten für Energie werden ganz erheblich steigen und sie werden sich direkt auf die Sportvereine und ihre finanzielle Situation auswirken.

Wie diese Steigerungen die hessischen Sportvereine belasten werden, wird am Beispiel der SG Weiterstadt deutlich. Die Sportgemeinde 1886 e.V. Weiterstadt hat rund 2.500 Mitglieder und bietet 18 Abteilungen mit unterschiedlichen Mannschafts- und Individualsportarten, aber auch eine Musikabteilung an. Hinzu kommen ca. 1.200 Gäste, die beispielsweise die Tennisanlagen nutzen oder Kursangebote des Vereins in Anspruch nehmen. Die SG Weiterstadt betreibt überdies einen vereinseigenen Sportkindergarten und verfügt über eigene Anlagen mit ca. 5.800 Quadratmeter Sportinnenflächen, darunter Tennis-, Squash- und Badmintoncourts, sowie ca. 10.000 Quadratmeter Sportaußenfläche mit zwölf Tennisplätzen, Bahngolfanlage, zwei Beachvolleyballfeldern und Boulebahnen.

Vorbildliche Vereine mit Zukunftssorgen

Mit Blick auf den Klimaschutz und die schonende Ressourcenverwendung ist die SG Weiterstadt eigentlich ein Musterverein. Zwar werden die Heizungsanlagen, die 2011 bzw. 2014 installiert worden sind, mit Gas-Brennwertkesseln betrieben, die Anlagen verfügen aber auch über einen Solarthermie-Kreislauf, und zur Stromversorgung betreibt der Verein großflächige PV-Anlagen, teilweise akkugepuffert und hat so einen Autarkiegrad von ca. 14 Prozent erreicht.

Und doch geht die SG Weiterstadt mit großen Sorgen in die Zukunft. Der erste Vorsitzende, Michael Gießelbach, hat in einem Bericht an den Sportkreisvorstand des Sportkreises Darmstadt-Dieburg die Fakten zusammengefasst. Lagen die Energiekosten des Vereins 2020 bei ca. 95.000 Euro, werden sie in diesem Jahr (dank eines bereits 2019 ausgehandelten Tarifs mit dem Energieversorger) um „nur“ ca. 63.000 Euro steigen. Im kommenden Jahr fallen dann aktuelle Preise an und Gießelbach hat hochgerechnet, dass die Kosten dann um 206.000 Euro höher liegen werden als 2020.



Als erste Maßnahme zur Finanzierung der gestiegenen Kosten hat der Verein beschlossen, die Gebühren für Platz- und Raummieten um ca. 20 Prozent zu erhöhen. Auch die Mitgliedsbeiträge sollen steigen. Die Mehreinnahmen betragen durch beide Schritte zusammen allerdings nur 81.000 Euro (unter der Annahme, dass sie nicht zu mehr als 5 Prozent weniger Buchungen und Mitgliederverlust führen). Des Weiteren setzt der Verein auf weitere Einsparungen wie eingeschränkte Warmwasserversorgung, Senkung der Raumtemperaturen oder die Reduzierung der Dauerbeleuchtung.

Einsparungen reichen nicht aus

„Die Kostensteigerungen sind erheblich und ohne Schließungen, Einsparung oder die massive Erhöhungen der Gebühren und Beiträge nicht zu tragen. Trotz aller Einsparmaßnahmen und Einnahmenerhöhungen liegen die jährlichen Mehrkosten für den Verein zwischen 80.000 und 100.000 Euro, eine Verdoppelung der Energiekosten, die aktuell nicht gedeckt ist“, erläutert Gießelbach. Ohne die Unterstützung Dritter lassen sich diese Mehrkosten nicht finanzieren, ist er überzeugt, denn seiner Einschätzung nach würden noch höhere Preis- oder Beitragssteigerungen als geplant unweigerlich zu weniger Buchungen und zum Mitgliederschwund führen.

„Angesichts der angespannten finanziellen Situation in den Privathaushalten ist das bereits mit den geplanten Erhöhungen nicht auszuschließen. Aktuell erfolgen ca. 60 Prozent aller Austritte aus finanziellen Gründen. Das ist eine grundsätzlich neue Situation, denn bisher wurden Austritte mehrheitlich mit Umzü-

O B E N

Die Tennishallen der SG Weiterstadt produzieren richtig viel Strom. Dennoch befürchtet der Verein eine Steigerung der Energiekosten um rund 200.000 Euro für das Jahr 2023.

Foto: SG Weiterstadt

Titelthema

**Sport und
Energiekrise**

gen, dem Wechsel der Sportart oder der Aufgabe des Sports begründet.“

Hilfe von Land und Bund notwendig

Lothar Mark, von der JSK Rodgau, teilt diese Auffassung. Auf einem Online-Treffen von 21 Vereinen mit lsb h-Hauptgeschäftsführer Andreas Klages und Mitarbeiter/innen des Landessportbundes schilderte er ähnliche Probleme wie in Weiterstadt. Er betonte, dass nicht nur das Heizen und die Beleuchtung Kostenfaktoren seien, sondern bei der JSK insbesondere die Bewässerung der Außensportanlagen tiefe Löcher in die Vereinskasse reißt. „Wir haben eigene Brunnen, aus denen wir die Tennis- und Sportplätze bewässern, die hierfür notwendigen Hochleistungspumpen verbrauchen allerdings reichlich Strom und sind für uns aktuell ein echter Kostenfaktor.“ Er beklagt überdies, dass Initiativen für Photovoltaik-Anlagen von den Netzbetreibern momentan nur schleppend unterstützt werden, aktuell sei es vielerorts aus technischen Gründen gar nicht möglich, Solarstrompläne umzusetzen.

Erich Hansch, vom TSV Rot-Weiß Auerbach schildert ähnliche Sorgen im größten Verein des Sportkreises Bergstraße. Dort rechnet man mit einer Verdoppelung der Energiekosten für dieses Jahr und geht von einer weiteren Steigerung im Jahr 2023 aus. Ralf-Rainer Klatt, lsb h-Vizepräsident Sportentwicklung berichtete für die TuS Griesheim, dass dort mit den gleichen Problemen gekämpft wird und Einsparmaßnahmen sowie eine Energiekostenumlage die Situation entspannen sollen.

Einig waren sich fast alle Teilnehmer/innen, dass mehr Unterstützung von Land und Bund notwendig ist. Es brauche Förderprogramme zur Aufrechterhaltung des Vereinsbetriebes, speziell für Vereine mit eigenen Sportanlagen. Außerdem wünschen sich die Vereine spezielle Förderprogramme zur Unterstützung bei Investitionen mit dem Ziel von Energieeinsparungen. Diese sollten für Vereine mit eigenen Anlagen konzipiert sein, deren Belastung ungleich höher ist, als die von Vereinen, die nur kommunale Sportstätten nutzen.

Politische Unterstützung wird vermisst

Unterstützung für Investitionen, die Energie einsparen und dem Klima nutzen, wünscht sich auch Stefan Loos, Vorsitzender des TSV Haingründau. Der Verein mit 500 Mitgliedern, darunter mehr als die Hälfte Kinder und Jugendliche, bietet Fußball und Gymnastik (u. a. Kinderturnen) an und ist somit ein nahezu perfektes Beispiel für einen Durchschnitts-Sportverein in Hessen. Aber anders als die Mehrzahl der hessischen Sportvereine, blickt er, zumindest was die Gaspreisentwicklung betrifft, gelassen in die Zukunft. Der TSV Haingründau verbraucht nämlich kein Gas!

Bereits 2005 hat der Verein aus dem Sportkreis Main-Kinzig eine Solaranlage, kombiniert mit einer Wärmepumpe, installiert und ist seitdem unabhängig von Öl und Gas. Der 2017 verstorbene Vorsitzende Michael



Schmidt hatte damals die Entwicklung zusammen mit dem aktuellen zweiten Vorsitzenden Helmut Helfrich vorangetrieben und umgesetzt. Eine Entscheidung mit viel Weitsicht, wie sich inzwischen herausgestellt hat.

Denn der Verein profitiert aktuell von der höheren Einspeisevergütung für Altanlagen und schaut etwas gelassener auf die Entwicklung der Strompreise. Sorgenfrei ist der TSV dennoch nicht. „Die höheren Preise im allgemeinen und speziell für Energie gehen trotzdem nicht spurlos an uns vorbei“, weiß er. „Die Einkaufspreise für Getränke sind ebenso gestiegen wie die für Sportgeräte oder die Kosten für die Fahrten zu Auswärtsspielen. Wir wollen versuchen, diese Kosten ohne Beitragserhöhungen zu bewältigen, denn die Belastung der Mitglieder durch höhere Preise in allen Bereichen des Lebens ist ohnehin schon hoch.“

„Lautes Schweigen“ der Politik

Stefan Loos ist in der glücklichen Lage, dass die Vereine in Gründau ganz erheblich von der Gemeinde sowohl finanziell als auch durch die praktische Hilfe des Betriebshofs unterstützt werden. Andernorts stellt sich die Lage weniger harmonisch dar. Andreas Klages sprach von „lautem Schweigen“, das ihm entgegenschlage, wenn es um das Thema Energiekrise im Gespräch mit Vertreter/innen der Politik gehe. Auch Timo Gerold von der KSV Baunatal hat ähnliche Erfahrungen gemacht. Aktuell mache sich der Eindruck breit, dass die Energiekrise für die Vereine eine weitaus größere Herausforderung darstelle als die Corona-Pandemie.

Um so positiver erscheint es da, dass in verschiedenen Sportkreisen bereits der Dialog zwischen Politik und organisiertem Sport gestartet wurde. Im Wetterau- und im Lahn-Dill-Kreis gab es bereits erste Gespräche, die zuversichtlich stimmen. An dieser Stelle sind die Sportkreise gefordert, als starke Stimme für ihre Vereine aufzutreten und deutlich zu machen, dass Sport kein Privatvergnügen ist, sondern eine wichtige Rolle für die Gesellschaft und den sozialen Frieden spielt.

Markus Wimmer

O B E N

Stefan Loos vom TSV Haingründau macht sich keine Sorgen um die Gaspreise. Seit 2005 ist der Verein dank Solaranlage und Wärmepumpe unabhängig von Öl- und Gas.

Foto: Markus Wimmer